UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Marianische Mutterschafft Das ist/ Heylsame Reglen und Satzungen für die jenigen/ welche die glorwürdigste Himmels-Königin für ihr Mutter zu erwöhlen/ zu verehren/ und zu lieben begehren

Dillingen, 1693

Andere Frag. Zu was Zihl und End solle dises Bild getragen werden?

urn:nbn:de:hbz:466:1-37957

Visual Library

Daß / so vil es seyn kan / es geweicht seyn soll / darzu dann hernach etliche Gebett werden verzeichnet werden / welche ein Priester darüber sprechen kan. 3. Daß / wiewol es zu dem vorhabenden Zihl tauglicher wäre / wañ man es auff dem Hertzen truge / doch aber solches nit vonnöthen seye / wañ man nur das Bild bey sich hat / seye es hernach gleich in ein Kistlein eingeschlossen / oder auff Leder oder Tuch genähet.

Andere Frag.

Zu was Zihl und End solle diſes Bild getragen werden?

Antwort. Drey Ursachen halber. Erstlich zum Zeichen der Liebe gegen seiner allerliebsten Mutter / dañ wann die Liebhaber diſer Welt pflegen die Contrafet ihrer Geliebten so beständig bey sich zutragen / warumb wolte nit gleichfahls diſes ein wahrer Liebha-

haber Mariæ leisten? Also wird neben anderen / von denen hernach wird geredt werden / von Cardinale Cæsare Baronio geschriben / daß er jederzeit ein Bildnuß seiner lieben Mutter auff seinem Hertzen getragen.

Zum anderen / damit man der Mutter GOttes sein Hertz gleichsam zubewahren gebe / damit nichts böses hinein komme; dann weil der weise Salomon gerathen / man solle sein Hertz mit aller Sorg bewahren / wird billich Maria zu einer Schutz-Frau erwöhlt / als welche erschröcklich ist / als wie ein wohlgeordnetes Kriegsheer. Zu disem Zihl hat es vor Zeiten Boleslaus der Dritte König in Polen gebraucht / als welcher jederzeit die Bildnuß seines Herrn Vatters auff dem Hertzen truge / und dardurch die Gedächtnuß desselben also frisch erhielte / daß er alles / was er redete / und thate / mit anderst verrichtete / als wann der Herr Vatter selbst gegenwärtig

wäre. Er pflegte auch zum öfteren solches Bild mit einem Kuß zuverehren / und zusagen: **Weit sey von mir / O Vatter / daß ich das wenigiste begehe / welches deinem Königlichen Namen nicht gebühret.**

Zum dritten solle man dergleichen Bildnuß tragen / damit es einem jeden gleichsamb ein Hauß-Capellen seye / in welcher er sein Gebett verrichten könne. Also wird von Kayser Ludovico Pio Caroli Magni Sohn geschriben / daß er niemahls ohne Mariæ Bild gewesen sey / und wann er sich zu Feld oder auff der Jagt befande / so knyete er darvor nider / und verrichtete mit grosser Andacht sein Gebett.

Historien.

I. Im Jahr 1631. traffen drey Strassenrauber nit weit von Dion einen Edlmann an / der zu Pferdt sasse /

se / und hinder sich ein Closterfrau führte / die er auß dem Closter gezogen / und zu dem Fall gebracht hat. Als ihn derohalben die Straßrauber angriffen / und er sich wehren wolte / wird er von einem durch den Kopff und zu todt geschossen ; welches als die Closterfrau gesehen / ist sie mit ihme über das Pferdt gefallen / und / als sie gefragt ward / wer sie wäre / und von wannen sie käme / hat sie ihr Marienbildlein herfür gezogen / die Mutter Gottes in solcher Gefahr anzuruffen / und darauff die Warheit rund bekent. Als nũ auß denẽ Straßrauberen einer dise Antwort gehört / ist er alsbald bewögt worden / sie wider in das Closter zuführen / hat sie derohalben auff das Pferdt gesetzt / und dem gemelten Closter wider zugestellt ; derentwegen sie ihme dann zur schuldiger Danckbarkeit ihr Marienbildlein als das beste Kleynod geschenckt ; welches als er mit Danck

angenommen / und darauff Sporn-streich wider zu seinen Gesellen ritte / hat er solche Bewögung zur Besse-rung seines Lebens empfunden / daß er seine Gesellen verlassen / und zu der Capellē der Mutter Gottes de Estang gereist / und nach verrichter Danck-sagung sein Leben ernstlich zubesseren angefangen.

II. Keyser Andronicus der ältere pflegte allzeit ein guldenes Mannen-bildlein / an dem Halß zutragen / und als er an seinem letsten End das Hei-lige Sacrament nit empfangen kun-te / hat er das Bild in den Mund gesteckt / damit es ihme zur Wegzeh-rung gereichte / weil er ihres lieben Sohns H. Leib nit geniessen möch-te Barzi. Off. Himm. f. 24.

III. Als P. Antonius Araozius von Rom in Hispanien reisen müste / und dem H. Vatter Ignatio / deme er etwas befreund ware / schwärlich verliesse / hat Ignatius ihn zu trö-

sten

sten / das Bild der Mutter Gottes auß dem Busen gezogen / und gesagt / er habe dasselbe von dem Tag seiner Bekehrung biß auff gegenwertige Stund niemals von sich gelassen / sonder habe es jederzeit mit dem Crucifixbild herumb getragen / und wunderbarliche Hilff erfahren. Dahero er dasselbe niemand schencken / sonder als ein wahres Pfand seiner gegen ihm geschöfften Lieb die gantze Zeit seines Lebens behalten. Also ist es auch geschehen / biß das Araoßius in dem 1513. Jahr gestorben / und nach seinem Todt das Bild zu seiner Basen / und von diser in der Societät Händ kommen / welche hernach dasselbe nit ohne mercklichen Frucht nachstechen / und Mariam à corde nennen lassen ; seitemal einer / der sambt dem Pferd in ein Wasser gefallen / nach dem er auß Gedächtnuß dises Bilds sich der Mutter befohlen / auß der Gefahr errett / ein ande-

rer aber von einer schwären Kranckheit erledigt worden ist. Ann. Marian. n. 240 1409.

VI. In dem Königreich Bungo haben die Priester der Societät einem Christen ein Bild unser Frauen geschenckt / welches er mit grosser Andacht in dem Busen herum getragen/und hiedurch dem bösen Feind also Gewalt angethan / daß er auß einer besessenen Person bekend / er werde von niemand außgeworffen werden / als von Joanne / der etwas in dem Buesen trage / daß ihn fast schrecke und peinige/ wie er dann letstlich auch durch desselben Krafft ist außgetrieben worden. Ann. Mar. n. 247.

V. P. Petrus Ribadeneira pflegte nit ehe auß seiner Kammer zugehen / als er die Mutter Gottes mit tieffer reverentz verehrt / und gleichsam Erlaubnuß außzugehen begehrt hat. Wann er widerumb nach Hauß kom-

kommen / hat er sich erforscht / wie er sich gehalten / und wofern von ihme ein Fähler begangen worden / alsbald umb Verzeihung gebetten; oder aber wann er was nutzliches geleistet / ihr Danck gesagt. Ann. Mar. n. 468.

VI. Zu Jnsprug im Tyrol nachdem der Prediger seine Zuhörer ermahnt / unser Frauen-Bild an die Häuser mahlen zulassen / damit sie hiedurch zuverstehn geben / daß sie Mariam zu einer Vorsteherin und Beschützerin nach dem Exempel der H. Teresiæ gestelt / hat solche Ermahnung also ersprossen / das wenig fürnemmere Häuser zufinden seyn / in welchem nit ein Maria Bild mit dergleichen Reymen zusehen.

I.

Mariæ Schutz und Wachbarkeit
Sich gäntzlich übergeben /

Bringt allhie Freud und Sicherheit/
Und dort das ewig Leben.

2.

Wer diſe Saluaquardi hat/
Vom Feind iſt ſicher frue und ſpat.

3.

Maria durch dein Hilff und Gunſt/
Behüt unsvor Feind/Peſt/ und Brunſt.

4.

Jetzt iſt mein Hauß ein feſtes Schloß/
Weils gründ iſt auff Maria Schoß.

Ja es hat ſich diſe Andacht ſo weit erſtreckt/ daß ſie auch an anderen Orten deß Hauß ſolche Bilder angehefft mit dergleichen Reymen.

Vor der Haußthür.

Maria vorſteht diſem Hauß/

Wer

Wer sie nit liebt / mach sich da-
rauß.

Oder.

O Gast / Maria wohnt allhie /
Eh du hereingest / grüsse sie.

Vor der Stubenthür.

O Mutter lasse mit herein /
Was Leib und Seel kan schäd-
lich seyn.

Vor der Cammer oder Beth.

O Mutter lasse mit herzu /
Was uns kan schaden in der
Ruh.

Ob dem Tisch.

O Mutter gsegne uns die
Speiß /
Und mach sie gnüssin auff rech-
te Weis.

Vor dem Altar.

O Mutter sambt deim lieben
Sohn

Ge-

Gesegne mich von Himmels Tron.

Vor dem Hertzen.

So lang mein Seel im Leib sich übt/
Sie in Mariam glaubt/ hofft/ liebt.

Oder.

O Mutter dir schenck ich mein Hertz.
Ach behütte es vor allem Schmertz!

Neundte Regel.

Damit alle diser Marianischen Mutterschafft Einverleibte jederzeit in ihren geschöpfften Eyffer erhalten werden/ und zunemmen/ sollen alle täglich zu Ehren der Mutterschafft Mariæ/ und sonderlich zu Gedächtnuß der neun Monat/ in welchen sie Christum in ihrem Leib getragen/ an-